

DER STANDARD

WOCHE

BÖHLER
BLECHE

VOLKSBANK
MÜRZTAL-LEOBEN

GRAWE

kunsthau **muerz**

Kartenreservierung und Auskünfte:

kunsthau muerz
Wiener Straße 35, 8680 Mürzzuschlag
T: +43 3852 56200
F: +43 3852 56209
kunst@kunsthau muerz.at
www.kunsthau muerz.at

Programmgestaltung und für den Inhalt verantwortlich:

Elisabeth Kropfitsch

Kartenpreise:

Einzelkarten Euro 26.- / 16.-

Abonnements:

Einzelabonnement Euro 78.- / 48.-
Partnerabonnement (für zwei Personen) Euro 132.-


Artwork:

kunsthau muerz / www.flussobjekte.net

Impressum:

Herausgeberin und Medienverantwortliche:
kunsthau muerzzuschlag gmbh
Robert Lotter, Ursula Horvath
Wiener Straße 35, 8680 Mürzzuschlag
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und
Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Die Stadt Mürzzuschlag

 kultur steiermark

bm:uk

foto: ernesto ortner 2010

classic.muerz 10/11

mittwoch / 10. november 2010 / 19.30 uhr

Christian Altenburger, Cornelia Herrmann

mittwoch / 01. dezember 2010 / 19.30 uhr

Jess-Quartett und -Oktett

mittwoch / 26. jänner 2011 / 19.30 uhr

Accordquartett

samstag / 26. märz 2011 / 19.30 uhr

Wiener Kammerphilharmonie

samstag / 04. juni 2011 / 19.30 uhr

Daniel Johannsen, Jess-Quintett



Elisabeth Jess-Kropfitsch / © Ernesto Ortner

Liebe Musikfreunde!

Es ist nun schon das 5. Mal, dass ich die Reihe „classic muerz“ betreue. Zu diesem kleinen Jubiläum habe ich ein besonders schönes Programm für die Saison 2010 / 2011 vorbereitet:

Mit dem international bekannten Geiger Christian Altenburger kommt im ersten Konzert ein Künstler nach Mürrzuslag, dessen Karriere auf dem Höhepunkt ist. In der hervorragenden Akustik unseres Anton Webern Saales wird sich seine Stradivari – man erinnere sich an die Zeitungsberichte über deren Verlust und glücklichen Wiedergewinn – herrlich entfalten. Das nächste Konzert gehört den „Jahresregenten“, den beiden großen Komponisten Robert Schumann und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Das Jess-Quartett-Wien wird ein Quartett Schumanns spielen. Anschließend wird das berühmte Oktett Mendelssohns aufgeführt werden. Dann folgt – als fördernde Einbeziehung ganz junger Künstler – das aus Ungarn stammende „Accordquartett“, das im vergangenen Jahr den ersten Preis beim Internationalen Brahmswettbewerb gewonnen hat. Für das darauf folgende Konzert habe ich die Wiener Kammerphilharmonie gewonnen. Dabei werden unter anderem der weit über Österreich hinaus bekannte Pianist Roland Batik und ich Mendelssohns Doppelkonzert für Klavier und Violine interpretieren. Im letzten Konzert der Reihe singt der Tenor Daniel Johannsen zunächst Lieder von Franz Schubert. Dann folgt als Verbeugung vor dem schon in der vergangenen Saison wunderbar mitgegangenem Publikum das „Forellenquintett“ von Franz Schubert.

Mit diesem schönen Programm empfehle ich unseren bisherigen Abonnenten die Fortsetzung und allen weiteren Musikfreunden die Neuerwerbung des Abonnements,

Ihre Elisabeth Jess-Kropfitsch
künstlerische Leiterin der Konzertreihe classic.muerz

mittwoch / 10. november 2010 / 19.30 uhr
kunsthau muerz / anton webern saal

Christian Altenburger / Violine
Cornelia Herrmann / Klavier

Igor Stravinsky (1882 – 1971)

Duo concertante

Cantilene

Eglogue I

Eglogue II

Gigue

Dithyrambe

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sonate Es-Dur, op. 12 Nr. 3

Allegro con spirito

Adagio con molta espressione

Rondo: Allegro molto

...

Johannes Brahms (1833 – 1897)

Sonate d-moll, op. 108

Allegro

Adagio

Un poco presto e con sentimento

Presto agitato

Das „Duo concertante“ für Violine und Klavier wurde im Oktober 1932 im Berliner Rundfunk uraufgeführt. Für **Stravinsky** war die Beschränkung auf die „Klangmischung von im Klavier angeschlagenen Tönen einerseits und durch den Bogenstrich in Vibration versetzten Saiten andererseits“ nicht ganz einfach zu verkräften. Längst aber erkennt man in seinen antik-poetisch orientierten 5 Sätzen die konstruktive Entwicklung des Werkes. Das Dithyrambus-Finale schließlich ist ein Meisterwerk, das eine bezwingende Wirkung auf das Publikum ausübt.

Hell ist die Grundstimmung der Es-Dur Sonate **Beethovens**. Das Gegeneinander Klavier – Violine beherrscht den ersten Satz, der mit einer etwas erweiterten Coda endet. Im zweiten Satz gehört die schöne Melodie zunächst dem Klavier; dann aber regiert die Violine, vom Klavier mit Harfenklängen begleitet. Eine poetische Variante des ersten Teiles beschließt den schönen Satz. Das frische, einfache Rondo ist geprägt von einem rhythmischen Motiv, das sich aber nicht auf das Refrain-Thema beschränkt, sondern auch gegensätzliche Seitengedanken aufruft.

Im Gegensatz zur Es-Dur Sonate Beethovens zeigt die im Jahr 1887 komponierte d-moll Sonate von **Johannes Brahms** zunächst ein düsteres Gesicht. Erst im zweiten Satz löst sich die innere Unruhe. Mit dem dritten Satz, der in fis-moll steht, gewinnen aber wieder die unruhigen Kräfte Raum, die dann in dem wild losbrechenden Finale zu geradezu stürmischen Spannungsentladungen drängen. Der Komponist hat diese „große Konzertsonate“ seinem Freund Hans Bülow, einem in seiner Zeit sehr berühmten Dirigenten, gewidmet.



Christian Altenburger / © Inge Präder



Cornelia Herrmann / © Nancy Horowitz

mittwoch / 01. dezember 2010 / 19.30 uhr
kunsthau muerz / anton webern saal

Jess-Quartett und -Oktett-Wien

Dora Schwarzberg / Violine

Elisabeth Jess-Kropfitsch / Violine

Marie-Isabel Kropfitsch / Violine

Lucia Hall / Violine

Nora Romanoff-Schwarzberg / Viola

Ilse Wincor / Viola

Stefan Jess-Kropfitsch / Cello

Ronald Fuchs / Cello

Robert Schumann (1810 – 1856)

Streichquartett A-Dur, op. 41 Nr. 3

Andante espressivo / Allegro molto moderato

Assai agitato

Adagio molto

Finale: Allegro molto vivace

Hanns Eisler (1898 – 1962)

Duo op 7/1 für Violine und Violoncello

Tempo di Minuetto

Allegretto vivace

...

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 – 1847)

Oktett für Streicher Es-Dur. op. 20

Allegro moderato ma con fuoco

Andante

Scherzo: Allegro leggierissimo

Presto

Nach intensiven Studien der Werke der Klassiker fühlte sich **Robert Schumann** im Alter von 31 Jahren reif für die Komposition von Kammermusik. 1842 kommt es zu einem regelrechten Kammermusikjahr. Im Sommer dieses Jahres schreibt Schumann binnen sieben Wochen drei Streichquartette, was zeigt, wie sehr er damit schwanger ging. Nach einer Bemerkung Schumanns aus dem Jahre 1847 hielt er diese Werke für die besten seiner

früheren Zeit, eine Meinung, die auch sein Freund Mendelssohn teilte, dem die Werke gewidmet sind. Tatsächlich handelt es sich bei den drei Quartetten op. 41 auch um außerordentlich reife Werke im Geiste der Romantik, die bis heute zum Kernbestand der anspruchsvollen Gattung zählen.

Hanns Eisler wurde 1898 in Leipzig geboren und übersiedelte als Kind nach Wien, der Heimatstadt seiner Familie. Er war zeitlebens Österreicher und verbrachte nur die letzten dreizehn Jahre seines Lebens in der ehemaligen DDR. Als Mitglied des Schönberg-Kreises nahm er aktiv an der Arbeitermusikbewegung teil; er stellte einen Großteil seiner Werke in deren Dienst, getreu der Maxime, dass technischer und gesellschaftlicher Fortschritt Hand in Hand gehen sollen. Es gibt aber auch den „anderen“ Komponisten Eisler, der mit Werken wie der „Palmström“-Kantate oder der im Exil entstandenen experimentellen Filmmusik „Vierzehn Arten, den Regen zu beschreiben“ einen wichtigen Beitrag zu einer undogmatischen neuen Musik geleistet hat. In der Zeit des Unterrichts bei Schönberg entstand in Wien das zweisätzig Duo für Violine und Violoncello, das eine konsequent avantgardistische, wienerische Note hat.

Das Oktett für Streicher zählt zu den schönsten Kompositionen **Mendelssohns**. Über der Partitur „liegt der Schimmer jener beseligenden elysäischen Stimmung, in deren Beschwörung der Komponist Meister war“ (Reclams Kammermusikführer). Das wunderbare Hauptthema zu Beginn des ersten Satzes wiederholt sich immer wieder, erfährt im zweiten Satz eine Erweiterung durch höchste Empfindungen, läuft im dritten kapriziös weiter und schließt im vierten Satz mit einer hinreißenden Steigerung ab.



Dora Schwarzberg



Jess-Quartett-Wien

mittwoch / 26. Jänner 2011 / 19.30 uhr
kunsthau muerz / anton webern saal

Accord Quartett
Mez Péter / Violine
Veér Csongor / Violine
Kondor Péter / Viola
Ölveti Mátyás / Violoncello

Joseph Haydn (1732 – 1809)
Streichquartett C-Dur, op. 20 Nr. 2
Moderato
Capriccio – Adagio – attacca
Menuet – Allegretto
Fuga a 4tro sogetti – Allegro

Bela Bartok (1881 – 1945)
3. Streichquartett (1927)
Prima parte: Moderato
Seconda parte: Allegro
Recapitulazione della prima parte: Moderato
Coda: Allegro molto

...

Peter IljitschTschaikowski (1840 – 1893)
Streichquartett D-Dur, op.11
Moderato e semplice
Andante cantabile
Scherzo. Allegro non tanto e con fuoco
Finale. Allegro giusto – Allegro vivace

Haydns Quartett op. 20 Nr. 2 in C-Dur ist ganz im klassischen Stil geschrieben. Der erste Satz bildet eine breite Exposition, der zweite wird zu ihrem „Herzstück“ mit tief empfundenen melodischen Bögen. Der dritte Satz bringt eine befreiende Entspannung. Das Finale wird zu einem weiträumigen Gegenstück des Kopfsatzes. Das Werk ist eine geniale Verschmelzung von individueller Melodik und strenger Polyphonie. Am Schluss seines Manuscriptes findet sich der Satz: „Sic fugit amicus amicum“ – so flieht der Freund vor dem

Freunde (ob dies auf Mozart gemünzt war, kann man sich nur in der Phantasie ausmalen...)

Mit dem 3. Streichquartett, das **Bartok** im Jahr 1927 komponierte, treten wir in die Bezirke der Meisterschaft ein, die – wie überall in der Kunst – in der Einheit von Form und Inhalt, Gestalt und Geist gründet. Für dieses Werk erhielt der Komponist den Kammermusikpreis der Stadt Philadelphia. Klanglich wird der Hörer zuweilen an die Grenzen des Streichquartetts überhaupt geführt, versöhnt durch volksmusikalische Lichtquellen, die immer wieder hindurchleuchten.

In der Entwicklung der russischen Kammermusik spielt **Tschaikowski** eine wichtige Rolle. Auch er musste sich zwar schrittweise an diese Werkgattung herantasten. Wie es aber bei einem Genie wie ihm fast selbstverständlich ist, weist schon sein erstes Streichquartett eine völlige Beherrschung der Klangkultur gepaart mit großer Wirkung auf das Publikum, auf. Das russische Lied, das insbesondere im Cantabile musiziert wird, hat er wohl unmittelbar von den Lippen des singenden Volkes abgeschaut und das Finale ist unbestritten bereits beste Musik eines jungen, aber schon fertigen Meisterkomponisten.



samstag / 26. märz 2011 / 19.30 uhr
kunsthau muerz / anton webern saal

Wiener Kammerphilharmonie

Leitung: Claudius Traunfellner

Solisten: Elisabeth Jess-Kropfisch / Violine
Roland Batik / Klavier

Ivan Eröd (*1936)

Minderheitentänze op. 70 (1997)

Bocksprünge

Herantastend

Zweilinksfüßer

Stolpertanz

Raumfahrerwalzer

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 – 1847)

Doppelkonzert für Violine, Klavier und Orchester d-moll (1823)

Allegro

Adagio

Allegro molto

...

Antonin Dvořák (1841 – 1904)

Streicherserenade E-Dur

Moderato

Tempo di Valse

Scherzo

Larghetto

Finale: Allegro vivace

Allegro con brio

Adagio

Allegretto grazioso

Allegro ma non troppo

An **Ivan Eröds** international erfolgreichem Œuvre, entstanden vorzugsweise für bestimmte Interpreten und für bestimmte Gegebenheiten, besticht die Vielseitigkeit und der weitgespannte Bogen, der von tiefensten Vokalwerken bis zum geistreichen Witz von Miniaturen wie beispielsweise den „Minderheitentänzen“

reicht, einem Werk, das Claudius Traunfellner 1998 mit der Wiener Kammerphilharmonie im Brahms-Saal des Wiener Musikvereins uraufgeführt hat, dessen Sätze tatsächlich jenseits aller Tanzschulperfektion liegen, eine musikalische Vergnügung, ein „Diletto musicale“, welches Prädikat nicht allzu vielen Produkten aus der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts verliehen werden kann.

Das Doppelkonzert **Mendelssohns** beginnt mit einer an Bach erinnernden Kontrapunktik, aus welcher aber ein romantisches appassionato aufblüht. Das Zusammenspiel der Violine und des Klaviers enthält erlesene eigene Aufgaben und darf zusammen mit dem Orchester glänzen. Im langsamen Satz bleibt das Orchester im Hintergrund. Es sind die beiden Solisten, die das Finale con fuoco mit einem impulsiven Thema beginnen. Eine brillante Musik, die in ihrem Atem und in ihrer Eleganz für Mendelssohn typisch ist.

Dvořák schrieb die Partitur der Serenade innerhalb von knapp 10 Tagen. Sie wurde in Prag durch die Prager Philharmonie uraufgeführt. Es ist ein liebenswürdiges Stück, mit Sätzen von zarter Kantabilität und übermütiger Fröhlichkeit, harmonischer Ausgeglichenheit, formaler Symmetrie und der Tendenz, die Themen imitatorisch in den Streichergruppen zu verschränken. Ein quasi zyklischer Bogen wird am Schluss der Serenade durch die Reminiszenz an das Larghetto-Thema im Violoncello und an das Hauptthema des ersten Satzes gespannt.



Wiener Kammerphilharmonie



Roland Batik

samstag / 4. Juni 2011 / 19.30 uhr
kunsthau muerz / anton webern saal

Jess-Trio-Wien

Elisabeth Jess-Kropfitsch / Violine

Johannes Jess-Kropfitsch / Klavier

Stefan Jess-Kropfitsch / Cello

Wolfgang Klos / Viola

Josef Niederhammer / Kontrabass

Daniel Johannsen / Tenor

Franz Schubert (1797 – 1828)

Aus dem Schwanengesang Nr. 1 – 7 (Reilstabvertonungen)

Franz Liszt (1811 – 1886)

Paraphrasen über „Aufenthalt“, „Ständchen“ und „Abschied“

...

Franz Schubert

Klavierquintett A-Dur D 667 „Forellenquintett“

Allegro vivace

Andante

Scherzo. Presto

Andantino. Thema mit Variationen

Finale. Allegro giusto

Der Schwanengesang ist eine Sammlung von Liedern, die von August bis Oktober 1828 entstanden. Die Werkzusammenstellung beinhaltet vertonte Gedichte von Ludwig Rellstab, Heinrich Heine und eines von Johann Gabriel Seidl. Da es sich um Schuberts letzte größere Komposition handelt, erhielt sie als posthum veröffentlichte nachträglich den Namen Schwanengesang, traditionell die Bezeichnung für das letzte Werk eines Künstlers.

Das Klavierquintett D 667 in A-Dur von **Franz Schubert** ist unter dem Namen Forellenquintett bekannt. Es ist Schuberts einziges Klavierquintett und verlangt die unübliche Besetzung Pianoforte, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass. Schubert begann die Komposition des heiteren Stücks vermutlich im Jahre 1819 während seines ersten Aufenthaltes in Steyr und vollendete es in Wien. Als einzige handschriftliche Quelle blieb eine Abschrift in Stimmen von Schuberts Freund Albert Stadler. Aus ihrem Titelblatt geht hervor, dass das Quintett auf Anregung und Wunsch des Steyrer Musikmäzens und Cellisten Silvester Paumgartner entstand und ihm auch gewidmet ist. Das Autograph ist bis heute verschollen, doch war es mit ziemlicher Sicherheit Vorlage für Abschrift und Erstausgabe. Vergleicht man Stadlers Stimmen mit denjenigen der Wiener Erstausgabe, so ist aus vielen Details zu erkennen, dass das Autograph in Partitur notiert gewesen sein muss. Den Beinamen erhielt das Quintett, weil Schubert dem Variationensatz sein Lied „Die Forelle“ als Thema zugrundelegte (nach dem Gedicht von Christian Friedrich Daniel Schubart).



Wolfgang Klos



Josef Niederhammer



Daniel Johannsen



Jess-Trio-Wien

Christian Altenburger studierte an der Musikuniversität seiner Heimatstadt Wien und bei Dorothy DeLay an der Juilliard School New York. Mit 19 Jahren debütierte er als Solist im Wiener Musikverein. Rasch folgten Engagements bei internationalen Spitzenorchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra, dem New York Philharmonic Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Concertgebouworchester Amsterdam, den Wiener Philharmonikern und den Wiener Symphonikern unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Christoph von Dohnányi, Bernard Haitink, James Levine, Lorin Maazel, Zubin Mehta, Václav Neumann, Sir Roger Norrington, Wolfgang Sawallisch, und Franz Welser-Möst. Neben seiner solistischen Tätigkeit entwickelte sich die Kammermusik zu einem besonderen Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit. Christian Altenburger konzertiert nicht nur leidenschaftlich gerne mit Kollegen, er engagiert sich auch bei der Planung profilierter Programme. Von 1999 - 2005 fungierte er gemeinsam mit der Schauspielerin Julia Stemberger als künstlerischer Leiter des Festivals Mondseetage. Seit 2003 obliegt ihm die künstlerische Leitung des Kammermusikfestivals Schwäbischer Frühling und seit 2006 ist er künstlerischer Leiter des Musikfestivals Loisiarte, bei dem er auch das Programmkonzept definiert hat.

Als Tochter einer Musikerfamilie in Salzburg geboren studierte **Cornelia Herrmann** bei Imre Rohmann in Salzburg, Wien und Budapest. 1996 war Cornelia Herrmann jüngste Finalistin und Gewinnerin des Internationalen J.S.Bach-Wettbewerbs in Leipzig und 1999 Sonderpreisträgerin des Internationalen Mozart-Wettbewerbs in Salzburg. So debütierte sie 2002 bei den Salzburger Festspielen. Weitere Engagements führten die Pianistin seither u. a. in die Tonhalle Zürich, in die Victoria Hall in Genf, in das Große Festspielhaus in Salzburg, in das Brucknerhaus Linz, in das Museum of Art in Tel Aviv, in die Suntory Hall Tokyo, in den Wiener Musikverein und ins Wiener Konzerthaus. In der Saison 2008/09 standen Gastspiele in Stuttgart, Leipzig, Istanbul, Tokyo, Washington und Boston sowie ihr Debut beim Toledo Symphony Orchestra unter der Leitung von Stefan Sanderling und beim Ensemble Kanazawa (Japan) unter der Leitung von Michiyoshi Inoue auf dem Programm. Im April 2009 war Cornelia Herrmann mit Schumanns Klavierkonzert im Großen Saal des Wiener Konzerthauses zu hören.

Das **Jess-Quartett-Wien** zeichnet sich durch eine Symbiose zweier mitten im Konzertleben stehenden Musiker des Jess-Trio-Wien, der Geschwister Elisabeth Jess-Kropfitsch, 1. Violine, und Stefan Jess-Kropfitsch, Cello, einerseits und den jungen, aufstrebenden Künstlern Nora Romanoff-Schwarzberg, Viola und Marie Isabel Kropfitsch, 2. Violine, andererseits aus. Es stellte sich zur Aufgabe, die sechs von Wolfgang Amadeus Mozart seinem väterlichen Freund Joseph Haydn gewidmeten Streichquartette in einer „Live-Fassung“ in drei Konzerten des Mozarthauses Vienna aufzuführen und dabei auch auf CDs einzuspielen. Die intensive Befassung mit den „Haydnquartetten Mozarts“ führte zu weiteren Konzerteinladungen und verspricht den Künstlern einen raschen Aufstieg in die Reihe der anerkannten Streichquartette.

Dora Schwarzberg studierte Musik an der „Stoliarisky Schule für begabte Kinder“ in Odessa und am Konservatorium in Moskau. Früh gewann sie verschiedene Wettbewerbe, darunter den „Carl Flesch Wettbewerb“ in London 1976, „ARD“ 1975 (solo), „ARD“ 1971 (duo) und 1979 „Romano Romanini“. Dora Schwarzberg spielte bereits mit allen berühmten russischen Orchestern und trat, nachdem sie die UdSSR verlassen hatte, neben vielen anderen mit der „Israelischen Philharmonie“, dem „Londoner Symphonieorchester“, dem „New Yorker Philharmonikern“ unter der Leitung von Sir Yehudi Menuhin sowie dem „Nationalen Symphonieorchester“ unter Mstislav Rostropovich auf. Seit Dora Schwarzberg 1988 Professorin an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien wurde, wuchs ihre Anerkennung als weltbekannte Dozentin mit dem Gewinn von mehr als 30 internationalen Wettbewerben durch ihre Studenten zunehmend. Einige von ihnen wurden Konzertmeister in führenden Orchestern, wie dem „Israelischen Philharmonischen Orchester“ und dem „Luxemburgischen Philharmonischen Orchester“, dem „Nürnberger Philharmonikern“ und vielen anderen. Dora Schwarzberg hält regelmäßig Meisterkurse an der Yehudi Menuhin Schule und anderen prestigereichen Institutionen.

Das **Accord Quartett** wurde im Jahre 2001 von 4 Studenten der Musikakademie Franz Liszt in Budapest gegründet. Sie haben mehrere Preise bei internationalen Wettbewerben gewonnen: 2003 den Kodály Preis und 2004 den Bartok Preis; 2007 den Preis der ungarischen Komponisten-Liga „Artisjus“ für ihren Einsatz für

neue ungarische Quartettkompositionen. 2008 verlieh die Republik Ungarn dem Accord Quartett eine französische und eine italienische Meistergeige sowie ein italienisches Meistercello. Seither hat das Accord Quartett zahlreiche Konzerte in Ost- und West-Europa gespielt, darunter viele Uraufführungen ungarischer Komponisten. 2009 gewann das Accord Quartett den 1. Preis für Kammermusik beim internationalen Brahmswettbewerb in Pörschach.

Die Wiener Kammerphilharmonie wurde im Herbst 1985 von Claudius Traunfellner gegründet. Bereits 1986 konnte das Ensemble auch im Ausland auf sich aufmerksam machen. Von der Saison 1987/88 bis 1999/2000 hatte die Wiener Kammerphilharmonie einen eigenen Zyklus im Brahmssaal des Wiener Musikvereins, seit der Saison 2000/2001 im Wiener Konzerthaus. Mittlerweile hat die Wiener Kammerphilharmonie Tourneen durch Europa, Asien und Nord- und Südamerika unternommen und ist in zahlreichen Musikzentren wie Brüssel, München, Frankfurt, Chicago, Washington, Toronto, Rio de Janeiro, Sao Paolo, Athen, Madrid, Barcelona, Stockholm, Taipeh, Tokio, Wien und Salzburg aufgetreten. Auch bei internationalen Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, Flandern-Festival, Mozartfest Würzburg, der Schubertiade Feldkirch/Schwarzenberg, dem Carinthischen Sommer, Bodenseefestival, Wiener Mozartfest, Wiener Frühlingfestival, Wiener Musiksommer und Wiener Festwochen sowie den Festspielen von Toroella di Montgri, Royal Palace Festival Stockholm, Toulon, Montpellier und St. Gallen ist die Wiener Kammerphilharmonie ein gern gesehener Gast.

Claudius Traunfellner wurde 1965 in Wien geboren und erhielt zunächst Violinunterricht am Konservatorium der Stadt Wien, wo er 1986 seine Studien abschloss. 1987 bis 1989 studierte er Dirigieren bei Karl Österreicher an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. 1985 gründete Claudius Traunfellner die Wiener Kammerphilharmonie, der er seither als künstlerischer Leiter vorsteht. Mit diesem und anderen Orchestern hat der Dirigent zahlreiche Auftritte im In- und Ausland absolviert, u.a. in den USA, Kanada, Südamerika, Japan, Taiwan, Frankreich, Belgien, Deutschland, Dänemark, Schweden, Italien, Spanien, Polen, Tschechien, Slowakei, Griechenland. Auftritte in allen renommierten Konzertsälen Österreichs, u. a. Großer Musikvereinsaal und Großer

Konzerthausaal in Wien, Großes Festspielhaus und Großer Saal des Mozarteums in Salzburg, Festspielhaus Bregenz, Großer Saal Brucknerhaus Linz.

Roland Batik wurde in Wien geboren. Seine pianistische Ausbildung erhielt er an der Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst und setzte seine Studien bei Friedrich Gulda fort. Gleichzeitig spezialisierte er sich als Jazzpianist bei Fritz Pauer. Sein Debut erfolgte 1975 im Wiener Musikverein. In der Zusammenarbeit mit Paul Gulda erreichte Roland Batik durchschlagenden Erfolg. Das Klavier-Duo konzertierte von 1982-1988 mit den Wiener Symphonikern, dem Polnischen Kammerorchester, dem Mozarteum-Orchester und vielen anderen in allen namhaften Städten und Konzerthallen Europas (u.a. Wiener Musikverein, Tonhalle Düsseldorf, Herkulesaal München, Tonhalle Zürich, Hamburger Musikhalle). Roland Batiks solistische Laufbahn erfuhr 1991 einen neuen Höhepunkt, als er für seine Gesamtaufnahme der Klaviersonaten W.A. Mozarts den Schallplattenpreis "Wiener Flötenuhr" für die beste Interpretation des Jahres zuerkannt bekam. Es folgten Japan-Tourneen sowie zahlreiche Einladungen zu prominenten Festivals wie Bregenzer Festspiele, Carinthischer Sommer, Wiener Musiksommer. Im Dezember 1993 fand die Uraufführung von Roland Batiks erstem Klavierkonzert, dem "Concerto for Piano and Orchestra No. 1 - Meditation upon Peace", mit großem Erfolg im Wiener Konzerthaus statt - in der Zwischenzeit liegt das Werk auch auf CD vor. In zunehmenden Maß ist Roland Batik seither ein gefragter Komponist für Kammermusikensembles und Symphonieorchester. Die Gesamteinspielung der Klaviersonaten Joseph Haydns hat Roland Batik 1999 abgeschlossen. Die Reaktionen bei Presse und Rundfunk waren euphorisch.

Das Jess-Trio-Wien, die Geschwister Elisabeth Jess-Kropfitsch, Johannes Jess-Kropfitsch und Stefan Jess-Kropfitsch bilden seit frühester Jugend eine musikalische Einheit und konzertieren seit mehr als drei Jahrzehnten in den Musikzentren der Welt. Sie haben seit Jahren einen eigenen Abonnement - Zyklus von jeweils 6 Konzerten pro Saison im Wiener Konzerthaus.

Nationale und internationale Wettbewerbserfolge im Solo, Duo und Trio („Jugend musiziert“, „Concorso Viotti“, „Citta di Senigallia“, „Dr. Karl Böhm Preis der Wiener Philharmoniker“, „Prix Alex de Vries“, „Internationaler Bösendorfer Wettbewerb“ und andere) führten

zu weltweiter Konzerttätigkeit bei renommierten Veranstaltern (Philharmonie Berlin, Musikhalle Hamburg, Wigmore Hall London, Teatro Piccolo Milano, Tonhalle Zürich, Palau de Musica Barcelona, Carnegie Recital Hall und Lincoln Center New York, Rebecca Crown Hall Jerusalem, Nike Hall Tokyo, Philharmonie Warschau, Brucknerhaus Linz, Casineum Basel, Teatro Margherita Genua, Teatro Golden Palermo, Teatro National Madrid, Felsenkirche Helsinki, Harvard University Boston, Beit Ariela Tel Aviv, Mozarteum Salzburg etc.)

Die drei Künstler unterrichten an der Universität für Musik und darstellende Kunst bzw. an der Konservatorium Wien Privatuniversität. Johannes Jess-Kropfitch ist zudem Vorstand der Tastenabteilung des Konservatoriums Wien Privatuniversität, Stefan Jess-Kropfitch Vorstand des Instituts für Streich- und andere Saiteninstrumente an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Elisabeth Jess-Kropfitch unterrichtet auch am Joseph Haydn Konservatorium in Eisenstadt in Kooperation mit der Musikhochschule Bratislava. Sie ist an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien habilitiert.

Daniel Johannsen, geboren 1978 in Wien, studierte Kirchenmusik in Graz und Wien sowie Gesang bei Margit Fleischmann Klaushofer und Lied bei Robert Holl; er war Meisterschüler von Nicolai Gedda, Dietrich Fischer-Dieskau und Christa Ludwig. Der gefragte Tenor nimmt vielfältige Konzertverpflichtungen in ganz Europa, Nordamerika und Japan mit Musik aus allen Gattungen und Epochen wahr; Auftritte u. a. beim Israel Festival, bei der styriarte sowie den Salzburger Festspielen. Zusammenarbeit mit renommierten Orchestern (etwa Wiener Philharmoniker und Le Concert des Nations) und Dirigenten wie Sir Neville Marriner und Jordi Savall. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehübertragungen sowie CD-Aufnahmen. Produktionen an der Volksoper Wien und bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen; in der Spielzeit 2005/06 Mitglied des Opern-Ensembles am Luzerner Theater. Der lyrische Tenor ist Preisträger des Bach-, Schumann-, Mozart- sowie Wigmore-Hall-Wettbewerbs.

Wolfgang Klos wurde in Wien geboren und erwarb 1977 mit einstimmiger Auszeichnung und dem Würdigungspreis des Wissenschaftsministeriums an der damaligen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien sein Diplom. Der Gewinner zahlreicher Wettbewerbe war bis 1981 Solobratschist des Tonhalle Orchesters Zürich, bis 1989 Solobratschist der Wiener Symphoniker. 1991-

2002 was Wolfgang Klos Leiter der Abteilung Steich- und andere Saiteninstrumente, seit 2002 Vizerektor der Universität für Musik und darstellende Kunst. Seit 1989 ist er ordentlicher Professor für Viola an diesem Institut. 2003 wurde er vom Bundespräsidenten mit dem Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

Der aus Linz stammende Kontrabassist **Josef Niederhammer** erhielt ab seinem sechsten Lebensjahr zuerst Violin- und dann Violoncellunterricht an der städtischen Musikschule in Linz; mit 14 Jahren wechselte er schließlich zum Kontrabass. Sein Studium absolvierte er an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Ludwig Sreicher und legte 1977 die Diplomprüfung mit Auszeichnung ab. 1979 war er Preisträger beim internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. Engagement bei den Wiener und Bamberger Symphonikern. Solobassist bei den Münchner Philharmonikern, Substitut bei den Wiener Philharmonikern. Seit 1991 ist er ordentlicher Professor für Kontrabass an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.